Nr. 177 — Jahrgang 19 Einzelnummer 0,10 Zł. Dienstag, den 24. Oktober 1933

Volkswille

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zł. für die achtgespaltene Zeile, ausserhalb 0,15 Zł. Anzeigen unter Text 0,60 Zł., von ausserhalb 0,80 Zł. Bei Wiederholungen tarifliche Ermässigung.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei in Polen

Abonnement: Monatlich 1,50 Złoty. — Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Katowice, Dworcowa 11, durch die Filiale Król. Huta, 3-go Maja 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Katowice, Dworcowa 11

Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 1378

Vor dem Rücktritt des französischen Kabinetts?

Staatsbeamte singen die Internationale — Keine Einigung über das Sanierungsgesetz
Sozialisten und Radikalsozialisten gegen den Finanzvorschlag Daladiers

In der französischen Kammer kam das Sanierungsgesetz des Kabinetts Daladier zur ersten Verhandlung. Eine Einigung über das Projekt ist im Finanzausschuss nicht erzielt worden, da sowohl die Sozialisten, als auch ein Teil der Linksrepublikaner, geschlossen gegen dieses Finanzprojekt stimmen wollen, wenn nicht in letzter Stunde doch noch eine Einigung mit den Sozialisten erzielt wird. In der Sonntagssitzung der Kammer verteidigten die Kabinettsmitglieder ihr Projekt und drohten mit der Forderung nach einem Vertrauensvotum, da sich die Regierung beim Fallen ihres Projekts mit Rücktrittsgedanken trage, da ohne Sozialisten keine Mehrheit in der Kammer für Daladier bestehe. Die Kammer handelt unter dem Druck der Beschlüsse des Kongresses der Staatsbeamten, die sich gegen eine Kürzung ihrer Gehälter um 6 Prozent ausgesprochen haben und bei den angenommenen Resolutionen zum Abschluss die Internationale sangen.

Die Kammersitzung ist nach einer heftigen Kritik des Sanierungsprojektes durch den Sozialisten Renaudel auf Montag nachmittag vertagt worden. Die Rechte frohlockt bereits über den Rücktritt des Kabinetts, da man allgemein die Rückkehr des früheren Ministerpräsidenten Tardieu, der einen faschistischen Kurs propagiert, erwartet. Die Lage ist durchaus ungeklärt, Daladier auch hartnäckig und zu keinerlei Konzessionen bereit, so das sein Rücktritt wahrscheinlich ist. Es wird auch von der Möglichkeit des Eintritts der Sozialisten in ein umgebildetes Kabinett gesprochen.

Mord im Lemberger Sowjetkonsulat

Drei verletzte Konsulatsbeamte. — Ein Akt der ukrainischen Geheimorganisation?

Im sowjetrussischen Konsulat in Lemberg erschien gegen 11 Uhr ein junger Mann, der um eine Unterredung mit dem Konsul nachsuchte. Nachdem er kurze Zeit wartete und durch den Sekretär des Konsuls, Majlow, nach seinen Wünschen befragt wurde, zog er, in der Meinung, den Konsul selbst zu sprechen, einen Revolver und schoss den Sekretär nieder. Drei andere Beamte, die sich ihm entgegenstellen wollten, wurden teils leicht, teils schwer, verletzt. Erst dem Konsul gelang es, durchs Fenster die Polizei zu rufen, die durchs Fenster ins Konsulat eindrang und den Attentäter festnahm, der sich mit erhobenen Armen der Polizei ohne Widerstand ergab. Bei der Vernehmung gab er an, im Auftrage der ukrainischen militärischen Geheimorganisation die Tat vollzogen zu haben. Bei der Beurteilung dieses Attentats verfehlt die polnische Presse nicht, darauf hinzuweisen, dass sich das Büro der Ukrainischen Geheimorganisation an der Spree befindet und dass die Tat in Lemberg ein Akt sei, um die russisch-polnischen Beziehungen zu trüben.

Amerika und Russland einig?

Vor der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Washington — Briefwechsel Roosevelts mit Kalnin

Unter dem Druck der imperialistischen Politik Japans, hat nun Roosevelt einen Briefwechsel zwischen Amerika und Russland veröffentlicht, in welchem der Präsident der sozialistischen Sowjetrepubliken, Kalnin, aufgefordert wird, nach Washington einen Vertreter zu entsenden, um die Lage zu überprüfen, ob nicht bereits die Möglichkeit vorliege, zwischen den beiden grossen Republiken die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen. Dieser Schritt ist in Moskau lebhaft begrüsst worden, und die Sowjets haben beschlossen, ihren Volkskommissar fürs Auswärtige, Litwinow, nach Washington zu entsenden, um die Verhandlungen sofort aufzunehmen. Zwar wird von Roosevelt betont, dass die Verhandlungen zunächst unverbindlich seien, doch ist kaum daran zu zweifeln, dass die Zeit gekommen ist, wo die amerikanische Bourgeoisie sich damit abfinden muss, die kommunistische Arbeiterrepublik als gleichberechtigt anzuerkennen. Damit fällt die Schranke der Isolierung gegen den einzigen Arbeiterstaat der Welt.

Man geht nicht fehl, wenn die amerikanische Anerkennung Sowjetrusslands ausschliesslich auf die Kriegsgelüste Japans zurückzuführen ist, da gerade in den letzten Tagen aus Japan Nachrichten kommen, die sowohl einen Krieg mit Amerika, als auch mit Russland für unabwendbar halten und nunmehr auch zwischen Tokio und Nanking der Versuch gemacht wird, normale Beziehungen zu schaffen, das heisst, eine Annäherung der gelben Rassen zu suchen. Nicht zuletzt ist die gespannte Lage in Europa mit Ursache dazu, dass Amerika gedeckt sein will und darum mit Russland in „normale" Beziehungen tritt, nachdem es genug diese sozialistische Republik ausgebeutet hat.

Witos in der Tschechoslowakei

Flucht des Bauernführers aus Polen? — Verlegung des Agitationszentrums nach Prag?

Schon seit einigen Tagen wurden in unterrichteten Kreisen Gerüchte laut, dass der polnische Bauernführer Witos sich auf der Flucht befindet. Tatsächlich ist Witos seit einiger Zeit zur Kur in einem tschechischen Badeort. Nun weiss die tschechische Presse zu berichten, dass Witos die Absicht habe, sich dauernd in Prag niederzulassen und dort eine Tageszeitung herauszugeben, die Agitation für seine Bewegung von der Tschechoslowakei bis zum Sturz der Sanacja zu leiten. Zu diesem Zweck sollen sich auch einige Führer seiner Partei nach Prag begeben haben. Diese Nachricht gewinnt um so mehr an Bedeutung, als ja bereits früher die Nachricht laut wurde, dass die Regierung die Absicht habe, die Bauernpartei aufzulösen, falls in den verschiedenen Prozessen erwiesen wird, dass die Unruhen zwischen Bauern und Polizei in einigen Orten auf die Agitation der Witosgruppe zurückzuführen sind. Abg. Witos hat sein Mandat infolge des Brester Prozesses verloren und hat ausserdem $1\frac{1}{2}$ Jahre schwere Gefängnisstrafe, sowie für 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte in Polen zu erwarten.

Dänemark schützt seine Grenzen

Der sozialistische Ministerpräsident Stauning erklärte im Parlament, dass die Regierung ein besonderes Bewachungskorps zur Sicherung der Grenzen gegen Deutschland ins Leben rufen werde. „Wir dänischen Sozialdemokraten", sagte Stauning, „sind insofern national, dass es uns besser in einem dänischen Arbeiterheim, als in einem deutschen Konzentrationslager gefällt. Wir wünschen unsere Landesgrenzen zu schützen".

Es kracht in allen Fugen!

Den Matadoren der internationalen Politik konnte kein grösseres Heil widerfahren als der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und das Verlassen der Abrüstungskonferenz. So entschieden dieser Dolchstoss Deutschlands gegen den europäischen Frieden auch zu verurteilen ist, so darf vom Standpunkt der Arbeiterklasse doch keinen Augenblick übersehen werden, dass alles, was heut das nationalsozialistische Deutschland tut, ein Stück jener Politik des Versagens ist, welches die Siegerstaaten, in einseitiger Nichtachtung deutscher berechtigter Forderungen, geschaffen haben. Niemand darf die Schuldfrage auf Deutschland allein abwälzen, denn es hätte keinerlei Abrüstungskonferenzen bedurft, wenn die Siegerstaaten ihrerseits den Geist des Friedensvertrages erfüllt hätten und ohne grosse Worte an die Abrüstung geschritten wären. Im Versailler Friedensvertrag heisst es ausdrücklich, dass die deutsche Zwangsabrüstung in der Nachkriegszeit nichts anderes sein solle, als der erste Schritt zur allgemeinen Abrüstung, die aber bis zur Stunde nur in einer wahnsinnigen Aufrüstung aller ihren Ausklang fand. Und zu Ehren des Deutschlands vor dem Hitler-Regime muss gesagt werden, dass es dieses war, welches immer mehr die Abrüstung forderte, weil es in diesem Rüstungswahn eine der grössten Gefahren für den Frieden war. Und eben der Umstand, dass die deutsche Republik vergeblich nach Erfüllung des Friedensvertrages durch die Mächte rief, ist jener militärische Rausch in der deutschen Jugend entstanden, der den Nationalsozialismus ans Ruder brachte. Hitlers nationale Revolution hat also ihre Urkeime in der Politik der Siegerstaaten, einschliesslich des „friedfertigen" Frankreichs.

Die internationale Arbeiterklasse hat den Kampf gegen den Faschismus von erster Stunde an geführt, aber der Sieg Mussolinis in Rom war für das internationale Kapital ein Siegesrausch, weil es durch bewaffnete Prätorianergarden gelang, die Arbeiterklasse Italiens niederzumetzeln, und sie liessen sich den Faschismus in Deutschland etwas kosten. Denn nicht die „nationale Wiedergeburt" hat in Deutschland gesiegt, sondern die Geldschränke der Thyssen, der Lahusen und der gesamten Grossindustrie, die ihr Geschäft mit dem Nationalsozialismus machten und heute, durch die Vernichtung der Sozialgesetzgebung und der Beseitigung jeder Arbeiterbewegung, einen Lohn erhalten haben, der kaum je in normalen politischen Bahnen zu erwarten war. Wohl haben die kapitalistischen Machthaber in Deutschland und Italien die Arbeiterklasse vernichtet, was ihnen bisher nicht gelang, das ist, das wirtschaftliche Chaos zu beseitigen und dieses ist Erzeugnis der kapitalistischen Wirtschaftsweise, an der auch der Faschismus früher oder später zugrunde gehen muss. Die Urheber dieser Wirtschaftskrise aber sitzen nicht nur in Deutschland allein, sondern sie sitzen in jenen Regierungen, die die Träger des kapitalistischen Systems sind und heute nach ihrer Art den Wiederaufbau der Weltwirtschaft mit den Mitteln der internationalen Politik betreiben. Wie immer man zu dem Friedensvertrag von Versailles steht, niemand wird leugnen, dass gerade in ihm die Keime der Wirtschaftskrise zu suchen sind und ohne seine Revision nicht an einen Wiederaufbau, gleichviel, wo und wie, gedacht werden kann. Es ist widersinnig, bei der Erwähnung der Revisionsforderungen immer nur an die Grenzen zu denken, denn ist erst einmal die Wirtschaft in Ordnung gebracht, dann verlieren auch die Grenzen und Zollschranken ihre heutige Bedeutung.

Einstweilen haben die Staatsmänner ihre helle Freude daran, dass ihnen Hitlers Narrenpolitik will-

kommene Gelegenheit gab, ihre eigenen Schwächen zu verdecken. Und während sie vom Bruch mit dem Viererpakt reden und den Versailler Vertrag als in voller Geltung bestehend trompeten, glauben sie kaum, wie alles das nur ihre eigene Schwäche kennzeichnet, dass sie eben aus dem, selbst herbeigeführten, Chaos herauskommen können und sich hüten werden, jene Sanktionen des Versailler Vertrages anzuwenden, wenn sie die Kriegsfurie nicht selbst anzetteln wollen. Sie würden Hitler und seinen Mannen nur jene Erlösungsrolle bieten, die er braucht, um sich schliesslich einen besseren Abmarsch zu sichern, der ohnehin durch diese Politik der Experimente und Konzentrationslager bald am Ende seiner Macht ist. Aber die Welt, diese kapitalistische Feste, kracht in allen Fugen, der Faschismus ist nur ein vorübergehender Rettungsversuch, wird den breiten Massen die Augen öffnen, und sie werden begreifen, dass sie zur Abwehr schreiten müssen, ehe es zu spät ist. Die internationalen Träger der Weltpolitik haben gerade im Falle Deutschlands gezeigt, wie unfähig sie sind, jene Geister zu bannen, die sie in Hitler selbst der Menschheit beschert haben. Hitlers Machtantritt im Dritten Reich ist nichts anderes, als das Ergebnis der kapitalistischen Weltpolitik.

Eine Demokratie verteidigt sich

Reichsdeutsche Blätter wissen in den letzten Tagen von einer Unterdrückung der deutschen Minderheit zu berichten, ohne den wahren Grund dieser tschechischen Verteidigungsmassnahmen gegen Diktaturjünger anzugeben. Neben den Kommunisten, hat die Tschechoslowakei auch die tschechischen Nationalsozialisten und die deutsche Hitlerbewegung, einschliesslich der Nationaldeutschen Partei, verboten und ihre Blätter zum grössten Teil durch Verbote eingestellt. Jetzt ist auch die Parlamentsfraktion der genannten Parteien aufgehoben worden, die Fraktionszimmer sind durchsucht und reichliches Material hochverräterischer Bestrebungen an den Tag gefördert worden. In diesem Zusammenhang ist auch der Direktor der deutschen Kreditanstalt, Kiesewetter, verhaftet worden, dem zum Vorwurf gemacht wird, dass er aus Deutschland alljährlich Millionenbeträge an die nationalsozialistische Bewegung vermittelt hat, ohne die Urquellen dieser Zahlungen freigeben zu wollen. Neben den aufgelösten beiden Parteien, bestehen in der Tschechoslowakei noch die deutschen Sozialdemokraten, der Landbund und die Christlich-Sozialen, die auf dem Boden der Demokratie stehen und gegen die keinerlei Massnahmen geplant sind, im Gegenteil, Landbund und Sozialdemokraten stellen sogar im gegenwärtigen Kabinett je einen Minister. Wenn die Tschechoslowakei also gegen Staatsfeinde Aktionen unternimmt, so hat sie noch lange keine Konzentrationslager und Massnahmen, wie auf der „Flucht erschossen", gegen ihre Minderheiten unternommen, wie es zu Alltagserscheinungen der Hitlerpolitik im Dritten Reich gehört.

Will die Hindenburg-Klique zurück zur Macht?

Hinter den Kulissen des Dritten Reichs. — Die Reichswehr hat die Entscheidung
Ein Vorstoss gegen die Nationalsozialisten.

Wenn auch alle „sensationellen Meldungen" aus Deutschland über die Machtkämpfe innerhalb der Regierungscliquen mit grosser Vorsicht aufzunehmen sind. so ist es doch bezeichnend, dass sie zu immer neuen Kombinationen Anlass geben, die nur zu deutlich beweisen, dass die Diktatoren das Bestreben zeigen, einander zu beseitigen. Zu einem alten Gerücht gehört der Machtkampf Göring-Hitler, wobei die Personen um Hindenburg als zur Hitlergruppe gehörend bezeichnet werden, während die Grossindustrie sich hinter Göring verschanzt. Politisch gut unterrichtete Kreise wollen wissen, dass der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zwar von Hitler selbst entschieden wurde, aber im Einvernehmen mit der Reichswehr, die endlich die Aufrüstung sehen will. Wenn Hitler jetzt auf die Volksbefragung drängt, so nicht zuletzt aus Furcht, dass die Klique um Hindenburg nach der Neuwahl des Reichstags auf das Potsdamer Abkommen zurückgreifen wird, womit alle Vollmachten, die der alte Reichstag Hitlers Regierung erteilt hat, fallen und die gesamte Macht auf den Staatspräsidenten übergeht, der nunmehr diese Macht der Reichswehr zu übertragen bereit ist, sodass die Entwicklung in den nächsten Wochen auf eine Militärdiktatur zutreibt. Von Wichtigkeit ist dabei insbesondere das neue Gesetz über die Abberufung der Statthalter, ferner die Auflösung der Landtage, um keine Zwischenregierungen zu dulden.

Vor einigen Tagen verlautete, dass nach der Reichstagswahl die Minister Papen und Neurath ausgeschifft werden sollen und Hitler die gesamte Macht übernimmt. Es ist dies wiederum ein Vorstoss der Hindenburggruppe gegen Göbbels und Göring, um Hitler noch mehr an die Reichswehr zu binden. Die Gärung in den Massen wird immer offener, auch die SA revoltiert in verschiedenen Ortschaften wiederholt, hinzukommt, dass jetzt auch schon Differenzen in der „Arbeitsfront" offen zum Ausbruch kommen und Dr. Ley als ganz unzuverlässig bezeichnet wird. Sieht es nach aussenhin auch aus, als ob ein neuer Auftrieb der Nationalsozialisten vor sich gehen soll, so heisst es in unterrichteten Kreisen, dass darüber erst die Reichsliste zur Reichstagswahl Aufschluss geben wird, die nicht mehr von der nationalsozialistischen Partei, sondern von Hitler, in Gemeinschaft mit dem Hindenburgkreis aufgestellt wird und manche Namen enthalten, die im entgegengesetzten Lager der nationalsozialistischen Front stehen.

Man kann den Ereignissen der nächsten Wochen im Dritten Reich mit grosser Spannung entgegensehen. Die Krise im Hitlerregime reift einer ernsten Entscheidung entgegen. Diese Entscheidung wird noch nicht die Revolution bringen, aber sie wird eine Klärung und damit vielleicht ein Schritt auf dem Wege der Revolution sein, vor der den deutschen Machthabern, wenn sie ihre gefährliche Bahn weitersteuern, nur ein Ausweg blieb: der Krieg!! Und dann wird, wenn das Proletariat erst wieder Waffen hat, die Entscheidung fallen!

Genosse Eggerstedt erschossen

Die Korrespondenz „Impress" berichtet aus Amsterdam: Der ehemalige Polizeipräsident von Altona, Eggerstedt, ist in dem Augenblick, als er die deutsch-holländische Grenze überschreiten wollte, erschossen worden. Er war aus dem Konzentrationslager Kapendorf entflohen. Der Name Eggerstedt ist mit einer einschneidenden wichtigen politischen Entwicklung verknüpft. Wie bekannt, ereignete sich im Juli vorigen Jahres, anlässlich eines von ihm erlaubten Nazi-Aufmarsches, der „Blutsonntag" von Altona, der dem damaligen Kanzler von Papen den Vorwand lieferte, die preussische Regierung Braun—Severing ihres Amtes zu entsetzen.

Mord regiert das Dritte Reich

Im Dresdner Polizeipräsidium wurde dieser Tage der frühere Unterbezirksleiter der KPD, Rolf Dresden. erschlagen. Den Unterbezirksleiter der KPD Zwickau, Martin Hoog, fischte man tot aus einem Teich bei Zwickau. Seit zwei Monaten wird Frau Erna Stensch mit ihrem einige Monate alten Kind im Gefängnis Dresden, Münchnerplatz, festgehalten, als Geisel für ihren geflüchteten Lebensgefährten, der kommunistischen Funktionär war.

Vormarsch in England

Starke Zunahme an Mitgliedern

Der Bericht der Parteiexekutive stellt eine Zunahme der Einzelmitglieder der Partei während 1932 um 82 830 fest, wonach insgesamt 371 607 Einzelmitglieder der Partei angeschlossen sind. Durch die Gewerkschaften sind der Partei kollektiv 1 960 269 Mitglieder angeschlossen, trotz der Krise nur 60 000 weniger als bisher, durch sozialistische und genossenschaftliche Organisationen 39 911, um 3000 mehr als bisher, so dass die Gesamtmitgliederschaft der Partei 2 371 787 beträgt. Seit der letzten Konferenz wurde die Sozialistische Liga und die Schottische Sozialistische Partei in die Partei aufgenommen.

Farmerstreik in Amerika

Im Mittelwesten Amerikas sind die Farmer am Sonnabend in den Streik getreten. Die Aktion wird sowohl von den Demokraten, als auch von den Republikanern geleitet und bedeutet eine schwere Schädigung des Wiederaufbauplanes der Regierung Roosevelts. Man hofft, dass es der Regierung gelingen werde, durch eine grossangelegte Kreditaktion an die Farmer, den Streik recht bald beizulegen.

Uniformverbot in Belgien

Die belgische Regierung hat durch Dekret beschlossen, für politische Organisationen ein allgemeines Uniformverbot zu verfügen. Das Projekt ist darauf zurückzuführen, dass sich in Belgien in den letzten Wochen eine Hitlerbewegung aufgemacht hat, die eigene Heime schuf und grüne Uniformen für ihre Anhänger einführte. Dies hatte zur Folge, dass die belgische Arbeiterschaft eine förmliche Jagd nach den Grünhemden veranstaltete, was wiederum zu Zusammenstössen mit der Polizei führte. Die Aufmärsche der belgischen Arbeiter u. ihr wirksamer Kampf gegen den Faschismus, hat die Regierung derart nervös gemacht, dass sie jetzt sogar eine Antikriegskundgebung der belgischen Sozialisten in Malmedy verboten hat. Die Bergarbeiter wollen dieses Verbot in Zusammenhang mit ihren Lohnkämpfen zu einem Generalstreik benutzen und kündigen an, dass die sozialistische Kundgebung auch trotz des Verbots stattfinden wird.

DIE ZWANGSJACKE

JACK LONDON

9

Nur über mich herrschte Zweifel, denn ich war der einzige, der das Komplott nicht mitgemacht hatte. Ich musste ein genaues Examen über mich ergehen lassen. Ich konnte ihnen nur erzählen, wie ich am selben Morgen aus Einzelzelle und Zwangsjacke herausgekommen und ohne weiteres, ohne einen mir bekannten Grund, nach nur wenigen Stunden wieder hinuntergebracht war. Mein Ruf als Unverbesserlicher nützte mir hier, und bald begannen sie zu reden.

Wie ich da lag u. lauschte, hörte ich zum erstenmal von dem beabsichtigten Fluchtversuch. „Wer hat uns verpfiffen?" lautete ihre einzige Frage, und die ganze Nacht wurde die Frage erörtert. Cecil Winwood fehlte, und der Verdacht richtete sich allgemein gegen ihn.

„Es ist nur eins zu machen, Jungens", sagte Skysegel-Jack schliesslich. „Es ist bald Morgen, u. dann holen sie uns und machen uns die Hölle heiss. Wir sind auf frischer Tat, voll angekleidet, erwischt. Winwood hat uns zum Narren gehalten und uns verpfiffen. Sie werden uns, einen nach dem andern, vernehmen und uns vertrimmen. Wir sind vierzig. Jede Lüge wird bald herauskommen. Jeder von uns muss deshalb, wenn sie ihn verhören, alles sagen, wie es ist, ohne Umschweife, — die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so wahr Gott ihm helfe!"

Und in diesem finstern, von der Unmenschlichkeit von Menschen geschaffenen Loch schwuren diese vierzig Lebenslänglichen, die Lippen gegen das eiserne Gitter gepresst, einander ihren heiligsten Eid, nur die Wahrheit zu sagen.

Nur wenig half ihnen ihre Wahrheitsliebe. Um neun Uhr kamen die Wärter; ausgeschlafen und vollgefressen waren sie, diese Banditen, die von den satten Bürgern bezahlt sind, welche den Staat ausmachen. Wir hatten kein Frühstück bekommen, nicht einmal Wasser. Und geprügelte Männer bekommen leicht Fieber. Gott weiss, ob jemand von Ihnen, liebe Leser, auch nur ahnt, was es heisst, hier im Gefängnis geprügelt zu werden. Aber nein, ich will nicht davon reden. Lassen Sie sich damit begnügen, wenn Sie wissen, dass diese geprügelten, fiebernden Männer sieben Stunden lang ohne Wasser lagen.

Um neun Uhr kamen die Wärter. Es waren nicht viele. Das war nicht nötig, da sie immer nur einen Käfig auf einmal öffneten. Sie waren mit eisernen Haken versehen — ein praktisches Werkzeug, um einem hilflosen Mann „Disziplin beizubringen". Aus einem Käfig nach dem andern holten sie die Gefangenen heraus u. verprügelten sie. Sie waren unparteiisch. Ich erhielt dieselbe Behandlung wie die andern. Und das war nur der Anfang, das Vorspiel zu der Untersuchung, die jeder für sich allein von den bezahlten Bestien des Staates über sich ergehen lassen musste. Es war ein Vorgeschmack dessen, was eines jeden im Untersuchungsraum wartete.

Ich bin durch die meisten roten Höllen des Gefängnislebens gegangen, aber am schlimmsten von allem, weit schlimmer als das, was sie binnen kurzem mit mir zu tun gedenken, war die Hölle der Gefängniskeller in den jetzt folgenden Tagen. Der lange Bill Hodge, der harte Gebirgsler, war der erste, der zum Verhör kam. Zwei Stunden darauf kam er wieder, oder vielmehr, sie brachten ihn wieder und warfen ihn auf den steinernen Fussboden der Zelle. Dann holten sie Luigi Polazzo, einen San Franziskoer Vagabunden, Sohn italienischer Einwanderer und verhöhnte sie und forderte sie auf, das Schlimmste mit ihm zu tun.

Es dauerte eine Weile, ehe Bill Hodge soweit Herr über seine Schmerzen war, dass er zusammenhängend reden konnte.

„Was ist das mit dem Dynamit?" fragte er. „Wer hat etwas von Dynamit gehört?"

Natürlich wusste keiner etwas davon, obwohl es der ewige Kehrreim des Verhörs gewesen war.

Als kaum zwei Stuunden vergangen waren, kam Luigi Polazzo wieder, und er kam als ein im Fieberrausch lallendes Wrack, unfähig, die Fragen zu beantworten, die dem widerhallenden Gefängniskorridor entlang auf ihn herabhagelten von Männern, die noch zugute hatten, was er bekommen hatte, und die wissen wollten, was mit ihm geschehen war und welche Fragen man an ihn gestellt hatte.

Zweimal in den nächsten achtundvierzig Stunden wurde Luigi hinaufgeholt und verhört. Danach kam er als sabbelnder Idiot nach Bughouse Alley. Er hat eine starke Konstitution. Seine Schultern sind breit, seine Brust ist hochm, sein Blut ist gesund; er wird noch lange, nachdem ich meine Luftfahrt gemacht und von den Foltern in den Strafanstalten Kaliforniens befreit bin, in Bughouse Alley sabbeln und lallen.

Mann auf Mann wurde geholt, immer einer auf einmal, und Menschenwracks wurden wiedergebracht, eines nach dem andern, um in der Finsternis zu toben und zu heulen.

(Fortsetzung folgt.)

„Kulturträger" im Kampf

Um die „Volksgemeinschaft" ist es in den letzten Tagen bedenklich still geworden. Nachdem einige junge Leute in ihrem politischen Idealismus sich die Finger verbrannt haben, ist der deutsche Radaunationalismus ein wenig in die Reserve getreten, was nicht verhindert hat, dass nunmehr die polnischen Radaunationalisten ihr Mütchen an deutschem Ueberpatriotismus gekühlt haben. Zwar hat man in Kattowitz in gemeinsamer Versammlung beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, der die „bestehenden" deutschen Parteien auflösen und sie in eine allgemeine deutsche „Volksgemeinschaft" überführen soll. Vorher allerdings haben sich zwei „Prominente" aus dem Lager der Jungdeutschen und der Deutschen Partei durch Austausch von Ohrfeigen die Notwendigkeit einer solchen Volksgemeinschaft bestätigt, und nun entstand ein neuer Streit um die Führung, das geprügelte Parteigreise unmöglich Führerrollen beanspruchen dürfen. Damit aber deutsche Kultur in Polen nicht verschwindet, haben die Jungdeutschen in Bielitz eine fruchtbringende Entdeckung gemacht, dass man die Hitleridee dem deutschen „Urvolk" in Schlesien durch eine geeignete polnische Presse begreiflich machen müsste, schon deshalb, um unseren deutschen Brüdern auch die polnische Kultur näher zu bringen. Gesagt, getan, und die Jungdeutschen sprudeln in ihrem Eifer der Diskussion. Man will den Parteipäpsten in Oberschlesien immer eine Nasenlänge voraus sein, und das um so mehr, als zwischen dem oberschlesischen Häuptling und dem Beskidländischen Parteipapst eine heftige Auseinandersetzung besteht, wer nun der eigentliche Leiter der Bewegung sein soll, nachdem man das Erbe der Greise der Deutschen Partei besetzen soll.

Der Volksbund ist zur Sprengung überreif, meinen die Jungdeutschen und wünschen ihren Ulitz zum Teufel, der durch seine Völkerbundsbeschwerden alles verpfuscht hat und obendrein sehr verdächtig ist, in seinem Umkreis das „Judenpack" zu dulden. Erst in der letzten Zeit hat er sich so „warm" für die deutschen Juden eingesetzt, dass den Jungdeutschen nach der Sitzung wahre Krokodilstränen rannten. Aber eben deshalb ist er nicht rasserein, wahrscheinlich auch wegen irgend einer „jüdischen Grossmutter" im abgelegten Familienregister. Der Sturm bricht los und will da irgend ein Spediteurchen Axmann zum Nachfolger von Ulitz setzen. Da ist auch noch ein Posten im Hotel „Reden", auch so von einer Jüdin betreut, auf den die Jungdeutschen besonders scharf haben, nachdem ihnen besagte Jüdin durch besondere göttliche Vorsehung die finanziellen Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt hat. Ja, die Sorgen um die Volksgemeinschaft sind eben ein Stück Kultur, und weil gerade die deutschen Jünger fliegen, so will sich Bielitz noch rasch auf die polnischen Deutschen stürzen und ihnen in ihrer Muttersprache Hitlergeist begreiflich machen.

Dieser Akt hat nun in der Volksgemeinschaft wie eine Bombe eingeschlagen, und man will durch den Zulauf von gestern nur nicht dazu beitragen, dass die Jungdeutschen dem Volksbund übern Kopf wachsen. Darum lehnt man eine solche Art des „Kulturträgertums" ab und ruft dem Papst Wiesner zu: Baumeister, bleib' bei Deiner Kelle und beunruhige uns Oberschlesier nicht, denn wir sind so friedlich, und wenn wirklich einer einmal beleidigt wird, so schicken wir „unseren Doktor" vor, der dann die nötigen Ohrfeigen abkriegt und zum Dank noch einen Hausfriedensbruchprozess zum Geschenk erhält. Ist das nicht fein, so eine nette Volksgemeinschaft mit lauter Kulturträgern aufzuziehen? Was sind wir Marxisten doch für bescheidene Leute, gegenüber dem Radaunationalismus der Volksgemeinschaftler. Wenn wir uns nur darauf beschränken, Hinweise zu liefern, die in der polnischen Presse Raum gefunden haben, so hat das seinen Grund. Wir behalten uns aber vor, etwas näher auf dieses Narrenspiel mit der Volksgemeinschaft einzugehen.

Wer subventioniert die polnischen Nationalsozialisten?

Hinter den Kulissen der Kirschhemden — Gerichtliches Nachspiel zu einem Ausschluss — Deutsche Hintermänner der Bewegung

Innerhalb der polnischen nationalsozialistischen Bewegung ist es zu einem Streit gekommen, der nun ein gerichtliches Nachspiel hat. Vor einigen Wochen wurde der Begründer dieser Bewegung, der Rechtsanwalt Kozielski aus Sosnowice, von seinen oberschlesischen Freunden aus der Partei ausgeschlossen, nachdem ihm der Vorwurf gemacht wurde, dass seine Geldquellen nach Berliner Subvention riechen. Bald entstand zwischen dem Centralorgan „Jedna Karta" und der „Błyskawica" eine Polemik, wo sich die kommenden Diktatoren ganz „nette Wahrheiten" sagten, die schliesslich zu einer Privatklage des Rechsanwalts Kozielski gegen die oberschlesischen Matadoren Gralka, Zmidziński und Niszkiewicz führte. Am Freitag standen sich nun die „Nationalsozialisten" im Kattowitzer Gerichtssaal gegenüber, um den Beweis zu erbringen, dass der Sosnowitzer Anwalt mit einem deutschen Spion, namens Baumann, in Verbindung stand und von diesem etwa 20.000 Mark in Aussicht gestellt erhielt. Ob nun Kozielski das Geld erhalten hat oder nicht, geht weniger aus den bisherigen Verhandlungen hervor. Tatsächlich haben die oberschlesischen Angeklagten eine Reihe von Beweisanträgen gestellt, die in der Richtung einer Kompromittierung des Gründers der Bewegung gehen.

Kozielski hatte auf dem Dombrowaer und Sosnowitzer Gebiet seine Bewegung der Kirschhemden aufgezogen, die nach Oberschlesien bald verpflanzt wurde, nachdem man zwei Schlager für die kommende Rettung Polens fand: die Ausrottung der Deutschen und die Vertreibung der Juden. Beides Schlager, die unter der apolitischen Bevölkerung und nicht zuletzt unter den Arbeitslosen, angeblich einen grossen Widerhall fanden. Während die polnische Presse die „Błyskawica" mit humorvollen Betrachtungen versieht, hat sich zum Beispiel die „Kattowitzer Zeitung" in helle Begeisterung über ihre polnischen Nazifreunde hineingeschrieben und ihr Chef sah sogar schon den Marschschritt der Kirschhemdenbataillone, unter dem bald die Strassen polnischer Städte dröhnen werden, bis gerade diese Kirschhemden eines der Volksbundheime in Borken bei Eichenau stürmten und die gleiche Kattowitzer dann darüber die Sprache verlor. Ihrer Begeisterung folgte der Katzenjammer wie so oft, wenn man über den nationalistischen Strang haut. Aber der Prozess, der sich in Kattowitz jetzt abspielt, wirft ein interessantes Licht auf die Hitlerbewegung überhaupt, und das dürfte von allgemeinem Interesse sein, was es mit dem besagten Baumann aus Berlin an sich hat. Der Sosnowitzer Gründer, Rechtsanwalt Kozielski, bestreitet nämlich nicht, mit dem besagten Baumann konferiert zu haben, dadieser ein Kenner des Naziprogramm sei, während seine oberschlesischen Freunde behaupten, dass er von ihm Geld erhalten habe. Der Angeklagte Zmidziński geht sogar weiter und behauptet, dass Baumann ein deutscher Spion sei und fordert eine Reihe von Akten, die über die Beziehungen Kozielskis zu Baumann nähere Aufklärung gebenkönnen.

Das Gericht nahm die Beweisanträge an, und die Verhandlung wurde vertagt, sodass man noch zu einem späteren Termin genaue Auskunft erhalten wird, wie es um die „Błyskawica" bestellt ist. Interessant mag in diesem Zusammenhang sein, dass sich die Kirschhemden darüber beklagen, dass bei ihrem Zentralbüro ein Einbruch versucht wurde und dass es angeblich Kommunisten waren, die diesen Versuch unternommen hätten. Es dürfte wirklich interessant sein, hinter die Kulissen der Geldgeber der polnischen Nationalsozialisten zu kommen. Ihre Glanzperiode, wo ihnen irregeführte Arbeitslose zuströmten, ist ja bereits vorüber, die jetzigen Mitgliederversammlungen lassen an Besuchern sehr zu wünschen übrig, um die Versammlungsräume zu füllen, muss man schon dazu greifen, die Anhänger aus den verschiedensten Ortschaften zusammentrommeln. Und was da in den Versammlungen für politischer Unsinn verzapft wird, geht kaum auf eine Kuhhaut herauf, zumal die Führer unbeschriebene Blätter sind und sich in einem Ton bewegen, der den Führern „alle Ehre" macht. Die geistige Oede kommt sowohl in der „Jedna Karta", als auch in der „Błyskawica" zum Ausdruck, die sich von Hitler und seiner Bewegung absondern wollen, aber nicht daran vorbeikommen, dort Anleihen für ihre Propaganda zu machen.

Ehrung des Staatspräsidenten

Um die Verbundenheit Oberschlesiens mit dem übrigen Polen noch schärfer zu betonen, als es bisher zum Ausdruck kam, sind im Verlauf des Sonnabends drei Akte zur Ehrung des Staatspräsidenten mit dem üblichen Festgepräge vollzogen worden. Das Technische Institut der Wojewodschaft wird den Namen des Staatspräsidenten in Hinkunft tragen, was durch eine Feierlichkeit im Institut selbst nach Einsegnung durch Bischof Adamski in einer Ansprache des Wojewoden vollzogen wurde, der auf die Berufsbildung in Oberschlesien hinwies und dabei betonte, dass dieses Institut im Programm der kulturellen Hebung und der gesamten Schulpolitik liege. Den Staatspräsidenten begleiteten die Minister Jendrzejewicz, Zarzycki und Budkiewicz. Nach diesem Akt wurde die frühere Schachtanlage „Jacek" in Moscicki umgetauft, dabei eine Gedenktafel enthüllt, die diesen Akt bestätigt. An der Feier nahmen auch der französische Botschafter und der Konsul teil, wobei beim Erscheinen des Botschafters durch die Bergkapelle die Marseillaise gespielt wurde. Am Nachmittag fand dann die feierliche Einweihung des Staubeckens in Luisental - Wapienica statt, die gleichfalls zu Ehren des Staatspräsidenten Moscickis seinen Namen tragen wird. Die Feiern fanden im üblichen Rahmen der Honoratioren statt unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung, wobei es auch nicht an Flaggenschmuck und festlichem Gepräge fehlte.

Bruch zwischen NPR. und PBV.?

Wir haben schon kurz berichtet, dass sich innerhalb der Polnischen Berufsvereinigung eine Wandlung zum Anschluss an das Regierungslager vorbereitet. Wir wiesen darauf hin, dass dies eine Abtrennung von der Nationalen Arbeiterpartei bedeutet, der die PBV die Wählermassen stellte und die doch immer noch einen bedeutenden Kreis von Anhängern aus alter nationaler Tradition um sich schliesst. Man war gespannt, wie die Bezirksleitung der NPR auf diesen Schritt, mit der Anwesenheit des Wojewoden auf der letzten Tagung der polnischen Bergarbeiter, reagieren wird. Nunmehr hat die NPR eine ziemlich nichtssagende Erklärung durch ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem es heisst, dass die Polnische Berufsvereinigung eine unpolitische, also rein wirtschaftliche Organisation sei und deshalb dem Besuch eines so prominenten Vertreters, wie der Wojewode es ist, nicht die politische Bedeutung zukomme, die ihr gewisse Kreise zuschreiben. Man wagt also, von der Politik der Grajek und Kott nicht abzurücken, hofft, die bekannten Gewerkschaftsführer doch noch von der Sanacja zur politischen Opposition zu bekehren. Boshaft, wie nun die „Polonia" in solchen Fällen ist, fragt sie die Führung sehr bescheiden an, was es denn damit an sich hat, dass die Polnische Berufsvereinigung in Gegenwart des Wojewoden die Regierungsabgeordneten und Führer der Federacja, Kapuszynski und Fesser, des kommunistischen Demagogentums anklagt, ohne dass es die Klatschtante der schlesischen Sanatoren wagt, auch nur einen Laut des Protestes gegen diese Anschuldigung zu erheben. Man geht also nicht in der Annahme fehl, dass sich hinter den Kulissen der Federacja Pracy und der Polnischen Berufsvereinigung bereits Fäden spinnen, die die Bolschewiken in den Lohnbewegungen beseitigen sollen und dafür die Grajek und Kott zu den berufenen Vertretern der Sanacjapolitik in allen Arbeiterfragen stempeln. Für die Nationale Arbeiterpartei zwar sehr schmerzlich, nichtsdestoweniger wahr?

Deutsches Theater Kattowitz

Liselott

Singspiel von Richard Kessler.
Musik von E. Künneke.

Historische Stoffe werden mit besonderer Vorliebe auch für die leichte Muse verwandt und hier scheint alles mit viel Sorgfalt und Liebe zur Sache verarbeitet worden zu sein. Die kleine Episode aus dem Leben einer deutschen Kurfürstentochter wird nett ausgestaltet und ausgeschmückt, und es sind einige Typen da, die wirklich der damaligen Epoche getreu entlehnt wurden. Die Handlung ist ganz flott, bis auf das letzte Bild, das sich reichlich ausdehnt und an Langeweile nichts zu wünschen übrig lässt. Die übrigen 5 Bilder zeigen Leben u. Munterkeit, wozu nicht wenig die symphatische Musik von Künneke beiträgt. Verhältnissmässig wird allerdings sehr viel gesprochen, was aber bei einem Singspiel nicht anders ist.

Es wurde alles herausgeholt, was nur möglich war. Herbert Albes führte eine gute Regie, Hermann Haindls Szenerien waren stets ansprechend, und Fritz Dahm sorgte als musikalischer Leiter für Stimmung. Eltriede Mädler verfügt über ein ausgezeichnetes Spieltalent, ihre Liselott war ein Muster von Quicklebendigkeit und der „Prinzessin mit dem Mund auf dem rechten Fleck", die Stimme ist zwar nicht sehr stark, aber angenehm und ihre ganze Erscheinung nimmt sofort ein. Arnold Bergemann als Herzog von Orleans verstand es, seine Rolle interessant und wirksam zu gestalten, er war nicht nur elegant und Herr der grossen Welt, sondern kann auch singen und steigerte seine Leistung zu beachtlicher Höhe. Aber Uebertreibungen könnten zeitweise unterbleiben. Alfred Jahn scheint gut zu singen, man konnte gestern seinen Walter noch nicht abschliessend beurteilen. Auch Gerda Pache beherrschte das Register der Maitresse vortrefflich, doch ist die Rolle ebenfalls zu klein, um Endgültiges zu sagen. Wolfgang Wolff müsste dem „Sonnenkönig" mehr Hoheitsvolles geben, dagegen schien der Kurfürst von Otto Pflugradt echt getroffen zu sein. In kleineren Rollen seien noch genannt: Lotte Ebert, Christoph Neuland und Herbert Albes. Letzterer machte allerdings aus dem „Revolutionär" einen Schnapsapachen. Aber der Tanz im 5. Bild konnte sich sehen lassen. Die übrigen Tanzeinlagen, für welche Ferry Dworak verantwortlich ist, fanden viel Anklang.

Das gut besetzte Haus hatte viel Freude an der Aufführung und forderte Wiederholungen bei offener Szene.

25200 Tonnen Kartoffeln für die Arbeitslosen

Das Wojewodschaftskomitee des Arbeitsfonds hat für die Hilfsaktion an Arbeitslose 25 200 Tonen Kartoffeln angekauft, die schon in den nächsten Tagen den verschiedenen Gemeinden zugeteilt werden. Dies soll in Ergänzung zu der Erhöhung der Mehlrationen eine weitere Hilfe für den Winter sein. Man hofft mit der Verteilung der Kartoffeln bis zum Eintreten der Fröste fertig zu werden.

Aus Gross-Kattowitz

Neue Kontrolltermine für arbeitslose Kopfarbeiter werden bekanntgegeben. Demnach haben sich zu melden: die weiblichen Kopfarbeiter mit den Anfangsbuchstaben A bis Z an jedem Mittwoch und zwar nach dem 2. und 17. eines jeden

Monats, die männlichen erwerbslosen Kopfarbeiter mit den Anfangsbuchstaben A bis L an jedem Donnerstag nach dem 2. und 17. eines jeden Monats und die männlichen erwerbslosen Kopfarbeiter mit den Anfangsbuchstaben M bis Z an jedem Freitag nach dem 3. und 18. eines jeden Monats. Die Kontrolle findet auf Zimmer 14, I. Stockwerk, im Rathaus Zawodzie und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags statt.

Deutsche Theatergemeinde. Heute, abends 8 Uhr, wird im hiesigen Stadttheater im Abonnement A und B das Schauspiel „Der Strom" von Max Halbe gespielt.

Jahresversammlung. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, dass Dienstag, den 24. ds. Mts. abends 8 Uhr im christlichen Hospitz die ordentliche Jahresversammlung stattfindet. Die Tagesordnung wurde bereits im Inseratenteil bekannt gegeben. Der Eintritt ist nur gegen Ausweis der Mitgliedskarte 1933/34 gestattet.

Einseitigkeit in der Behandlung der Arbeitslosen in Janów

Wie in vielen anderen Ortschaften, so wurden auch vom Fundusz Pracy, von der Gemeinde Janow, Arbeiter angefordert. Natürlich waren sehr viel Arbeitslose bereit, für drei Zl. die Arbeit auf dem Flugplatz in Kattowitz aufzunehmen. Die Zahl der Arbeitslustigen war auch viel grösser, als die Aufforderung. Die Gemeindebeamten, die mit der Verteilung der Arbeiter beauftragt wurden, konnten verschiedene Ausnahmen machen. Es ist auch klar gewesen, dass keiner der Arbeitslosen, der nach einer anderen Gesinnung roch, zur Arbeit geschickt wurde. Ein gewisser Ciesla ist bereits 4 Jahre arbeitslos und hat eine Familie von 6 Personen zu ernähren. Sehr oft hat er auf der Gemeinde gebeten, man möge ihm einige Tage Arbeit geben, damit er für seine Kinder die notwendigsten Sachen anschaffen kann. Seine Bitten blieben unerhört. Nun glaubte Ciesla, dass er auf dem Flugplatz etliche Tage Arbeit erhält. Aber weit gefehlt, es wurde ihm erklärt, dass er krank ist und zur Arbeit nicht geschickt werden kann. Einige Tage vergingen und Ciesla wurde wirklich krank, was auf die Unterernährung zurückzuführen ist. Ciesla holte einen Krankenzettel in der Gemeinde, um ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Derselbe wurde ihm auch nicht verweigert. Den darauffolgenden Tag erhält C. eine Aufforderung von der Gemeinde, seine Unterstützung abzuarbeiten, widrigenfalls ihm die, schon so karge, Unterstützung von 24 Zl. den Monat entzogen wird. Hier kann man sehen, dass die Gemeindebeamten in Janow mit den Arbeitslosen Schindluder treiben und sie gar nicht als Menschen betrachten, denn nicht einmal ein Tier treibt man zu Arbeit an, wenn es krank ist. Bittet aber ein Arbeitsloser um etliche Tage Arbeit, so soll man sie ihm gewähren, denn ein Jeder hat das Recht, einige Zl. zu verdienen und nicht nur die Günstlinge der Gemeindebeamten.

Wir wollen hoffen, dass der Gemeindevorsteher Sieja, den wir als einen vernünftigen Menschen kennen, seine Beamten belehrt und ihnen empfiehlt, Knigges Buch „Umgang mit Menschen" zu lesen. Andernfalls wir die Gerechtigkeit bei einer höheren Instanz suchen müssten.

Königshütte und Umgebung

Tödlicher Unfall beim Kohlensammeln. Der 24 Jahre alte August Respondek von der ulica 3-go Maja 121 begab sich mit seinem 16-jährigen Bruder Wilhelm nach Pniaki, um dort in der Nähe des Marienschachtes in Erdlöchern Kohle zu sammeln. Plötzlich stürzte eine Kohlenwand ein und begrub den August R. Trotzdem der Bruder sofort Hilfe herangeholt hat, konnte der Verschüttete nach einstündiger Bergungsarbeit nur als Leiche geborgen werden.

Verlegter Wochenmarkt. Nach einer Mitteilung des städtischen Polizeiamtes, findet der auf den 1. November fallende Wochenmarkt, wegen des Feiertages (Allerheiligen) schon am Dienstag, den 31. Oktober statt.

Zusatzmusterung. Der Magistrat macht bekannt, dass am 25. Oktober von 8 Uhr früh ab im Bezirkskommando an der ulica Piastowska 3 eine Nachmusterung aller derjenigen Militärpflichtigen stattfindet, die noch vor keiner Musterungskommission gestanden haben oder deren Militärverhältnis nicht entschieden ist.

Deutsches Theater Königshütte. Am Donnerstag, den 26. Oktober, 20 Uhr, kommt als 3. Abonnementsvorstellung Max Halbe's Drama „Der Strom" zur Aufführung. Für diese Veranstaltung haben Gutscheine Gültigkeit. Der Vorverkauf beginnt heute. Sonntag ist die Kasse von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Tel. 150.

Siemianowitz und Umgebung

Bons für Freikartoffeln für Arbeitslose und Ortsarme. Am vergangenen Sonnabend wurden im hiesigen Feuerwehrdepot die Bons für die Winterkartoffeln der Arbeitslosen ausgegeben. In dieser Woche wird mit der Verteilung der Kartoffeln begonnen werden.

Veranstaltung des freien Sportvereins. Die freien Sportler von Siemianowitz beabsichtigen in nächster Zeit einen bunten, heiteren Abend nach dem Muster der freien Sänger zu veranstalten. Bei dieser Veranstaltung sollen mitwirken der gemischte und Männerchor der Arbeitersänger, die Theatergruppe der freien Sänger mit einem humoristischen Einakter, die Königshütter Theatergruppe mit Kabarettstücken, ein Kammerorchester und verschiedene Solisten mit gesanglichen und heiteren Vorträgen.

Schon jetzt laden die freien Sportler zu ihrer Veranstaltung alle Kulturvereine, Gewerkschaften, Partei, Freunde und Gönner ein.

Schweres Unglück durch Starkstrom. In voriger Woche ereignete sich an der Starkstromleitung in Michalkowitz ein ernster Unfall dreier Feuerwehrleute. Im Begriff, eine rote Fahne, welche nachts auf die Starkstromleitung von Unbekannten befestigt wurde, zu entfernen, stieg der Feuerwehrmann Paschek die mechanische Leiter, welche an die Leitung angestellt war, hinauf. Durch rutschen kam die Leiter mit der mit 40 000 Volt geladenen Leitung in Berührung, sodass Paschek durch den elektrischen Schlag von der Leiter stürzte. Zum Glück blieb er auf einer der Sprossen hängen und konnte später mit fremder Hilfe geborgen werden. Die beiden Wehrleute, welche die Leiter hielten, wurden ebenfalls durch elektrischen Strom verletzt, wobei der Wehrmann Zyglarek zwei Stunden besinnungslos war und gleichfalls innere Verletzungen erlitt, während der Wehrmann Peter in den Strassengraben geschleudert wurde, jedoch mit dem blossen Schreck davon kam.

ROTER SPORT

Freie Turner Königshütte 2 — V. j. A. Alexanderfeld 2 4:3.

Im Rahmen der Meisterschaftsspiele am vergangenen Sonntag stieg auch dieses Freundschafts-Rückspiel. Den Oberschlesiern gelang es hier, ihre unlängst in Alexanderfeld erlittene Niederlage wettzumachen. Das Spiel selbst war sehr flott und reich an spannnenden Augenblicken, doch litt es an teilweise zu Tage tretenden Härten einzelner Leute, denen gegenüber Genosse Miron — Freie Turner Kattowitz — als Schiedsrichter zu nachsichtig war.

An demselben Tage stand die Jugendmannschaft der Kattowitzer Freien Turner einer Repräsentative des Bielitzer Bezirks, bestehend aus den Vereinen Vorwärts Bielitz, V. j. A. Alexanderfeld und Freie Turner Nickelsdorf, gegenüber. Bei Kattowitz machte sich das Fehlen der Schusskanonen und des Verteidigers Pielasch sehr bemerkbar. Ihr Mittelstürmer spielte sehr eigensinnig und verdarb dadurch den Nebenleuten einige Chancen. Schiedsrichter Gen. Klapka — Freie Turner Kattowitz — sehr gut. Die Bielitzer Jugendlichen siegten verdient.

3. Arbeiter-Olympiade im Juli 1934 in Prag!

Wir verwiesen schon in einer der letzten Nummern auf den Beschluss der „SASI", laut welchem die nächste Arbeiter-Olympiade in Prag ausgetragen und die Vorarbeiten und Organisation dieses Riesenwerkes der „D. T. J." (d. h. Tschechischer Arbeiterturnerbund) übergeben wurde. Die tatkräftige Mitarbeit der in der Emigration lebenden Genossen, wir denken hier nur an die tausendfachen Erfahrungen des in Aussig wohnenden Genossen Bühren, dem Tecnischen Leiter der Sport-Internationale, wird auch dieses Olympia trotz aller Nöte der Zeit und allen Widerwärtigkeiten, die den ausländischen Arbeitersportlern in den Weg gelegt werden, um ihre Teilnahme zu verhindern, zu einem unvergesslichen, eindrucksvollen Erlebnis der sozialistischen Gemeinschaft werden lassen.

VERSAMMLUNGS-KALENDER

Bund für Arbeiterbildung.

Katowice. Am Sonntag, den 29. d. M., vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Central-Hotels die Generalversammlung des Bundes für Arbeiterbildung, Ortsgruppe Katowice, statt. Wir ersuchen die Vorsitzenden, sowie die Delegierten der einzelnen Kulturvereine, die dem Bund angeschlossen sind, um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Katowice. Am Dienstag, den 24. d. M., abends 8 Uhr, im Saale des Central-Hotels Vortragsabend des BfA. Referent Genosse Kowoll.

Bielitz, Biala und Umgebung

Ignacy Mościcki — Talsperre

Wojewode Grażyński Ehrenbürger der Stadt Bielsko

Die am Donnerstag für 12 Uhr mittags einberufene Gemeinderatssitzung in Bielsko umfasste nur 2 Punkte und war von kurzer Dauer.

Bürgermeister Dr. Kobiela eröffnet die Sitzung und führt aus, dass die jetzige Gemeindevertretung sich ein Denkmal für immerwährende Zeiten durch die in Lobnitz erbaute Talsperre gesetzt habe, deren Einweihung am Samstag nachmittags in Anwesenheit des Staatspräsidenten erfolge. Der Bürgermeister dankt dem Gemeinderate für die Arbeit, die dieses Werk erstehen liess und bringt hierauf den einstimmig gefassten Antrag der Rechtskommission zur Verlesung, nach welchem die Talsperre den Namen des Staatspräsidenten tragen solle, welcher Antrag mit Beifall aufgenommen wurde.

Ein zweiter ebenfalls beifällig angenommener Antrag, beinhaltet die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Bielsko an den Schles. Wojewoden Dr. Michael Grażyński für seine Verdienste um die finanzielle Sicherung des Talsperrenbaues.

Hierauf Schluss der Sitzung.

Man hat es peinlich empfunden, dass aus den Reihen der Klubgenossen des Bürgermeisters, oder der Gemeinderatsmehrheit sich niemand gefunden hat, der bei diesem Anlasse auch dem Bürgermeister, den die Sorgen um die Vollendung des Talsperrenbaues physisch erschöpft haben, entsprechend gedankt hätte.

Czechoslowakischer Hilfsverein Bielitz

Am 26. Oktober 1933, veranstaltet der Tschechoslovakische Hilfsverein in Bielsko, zur Feier des 15-jährigen Bestandes der Tschechosl. Republik sowie des Nationalfeiertages im Bielitzer Städtischen Theater die Aufführung B. Smetanas „Die verkaufte Braut", ausgeführt durch das Gesamt-Ensemble des Mähr. Schles. National-Theaters aus Mähr. Ostrau. Der Aufführung geht eine offizielle Begrüssung durch den Obmann des Vereines sowie Festreden der Vertreter der tschechosl. und polnischer Behörden voraus.

Elternauskunft

am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die erste Auskunft über das Betragen und den Fortgang der Schüler wird am Dienstag, den 24. Oktober l. J. erteilt, und zwar für die Klassen I. und IV. von 4—5 Uhr nachmittags, für die übrigen Klassen von 5—6 Uhr nachmittags.

Eine bestellte Danksagung?

Die „Gazeta Robotnicza" vom 21. d. Mts. weiss folgendes zu berichten: In den „Nowiny Slaskie", Organ des sanatorischen Abgeordneten Kotas vom 17. 9. 1933 befand sich eine Danksagung für den Direktor der Bielitzer Krankenkasse H. Fikus und deren Chefarzt Dr. Teufel, welche von einigen zur Kur im Sanatorium der Krankenkasse in Ustron weilenden Mitglieder gezeichnet war. Bei den gegenwärtig in der Bielitzer Krankenkasse herrschenden Verhältnissen und der fraglichen Beliebtheit, deren sich der Chefarzt Dr. Teufel unter den Versicherten erfreut, erweckt eine solche öffentliche Danksagung den Eindruck, dass die betreffenden Mitglieder entweder eine spezielle Behandlung erfahren haben, oder will man damit die öffentliche Meinung für sich günstiger stimmen. Durch die derzeitigen Macher in der Krankenkasse ist der Ruf dieser Institution bei den Versicherten nicht der Beste. Die Inspiratoren der Danksagung haben in der Oeffentlichkeit das Gegenteil erreicht und die Zeitung, die solche Danksagungen bringt, hat bewiesen, dass sie die Meinung der Mitglieder der Krankenkasse nicht respektiert. Den Inspiratoren dieser krankhaften Machinationen diene zur Kenntnis, dass Schlesien nicht Ostgalizien ist. Der Arbeiter in Schlesien ist nicht gewohnt Danksagungen abzustatten für Leistungen, auf die er ein gesetzliches Anrecht hat und zu denen er von seinem schwerverdienten Lohn auch Beiträge zahlen muss.

Verein Sterbekassa Bielsko.

Es wird den Mitgliedern des Vereines bekanntgegeben, dass die Mitglieder Nr. 1043 Chrobak Johann aus Lipnik im 58. Lebensjahre und Nr. 545 Frau Mrozek Susanna aus Alexandrowice im 76 Lebensjahre verstorben sind. Ehre Ihrem Andenken!

Es wird ersucht die Sterbebeiträge ehestens zu bezahlen, damit bei Auszahlung der Unterstützungen keine Schwierigkeiten entstehen.

Die 176. Marke ist zu bezahlen.

Der Vorstand.

Voranzeige.

Alexanderfeld. Am Samstag, den 2. Dezember 1933 veranstaltet der Verein Jugendlicher Arbeiter in Alexanderfeld eine Jugendfeier im Gasthaus „zum Patrioten". Die Brudervereine werden ersucht diesen Tag freizuhalten.

Herausgeber: Deutsche Sozialistische Arbeiterpartei in Polen, Bezirk Oberschlesien, Katowice, Dworcowa 11. — Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt und Inserate verantwortlich Theodor Raiwa, beide in Katowice, Dworcowa 11
Druck: „Drukarnia Ludowa", Spółdz. z odp. udz., Katowice